Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 112. Mittwoch, den 26. September 1832.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner-Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten Oktober in unserer Expedition, kleine Wollweberstraße No. 731, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten Oktober bis zum letzten December d. J. beträgt inclusive Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten Oktober wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und ist es nicht unsere Schuld, wenn nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden könnten. Diejenigen, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, werden um Weiterungen zu vermeiden, gebeten, dieses gefälligst in unserer Expedition anzuzeigen. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 24. September.

Des Königs Majestät haben dem Regierungs- und Forst-Rath Schulemann zu Bromberg den Charakter als Ober-Forstmeister Allergnädigst zu verleihen geruht.

Berlin, vom 25. September.

Des Königs Majestät haben geruht, den Assessor Müller beim Land- und Stadtgerichte zu Brieg zum Justiz-Rath zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den Landgerichts-Assessor Kutzner zum Rath bei dem Landgerichte zu Posen zu ernennen geruht.

Hamburg, vom 21. September.

Heute Mittag sind Se. Maj. Karl X. unter dem Namen eines Grafen von Pontieu, der Herzog von Angoulême unter dem Namen eines Grafen de la Marne, und der Herzog von Bordeaux hier angekommen. Sie sind in dem Rainville'schen Hotel in Ottensen abgetreten.

Wien, vom 12. September.

Seitdem sich in Ungarn mehrere Vereine zur Beförderung des Ackerbaues und der Industrie gebildet haben, herrscht zu Pesth eine große Thätigkeit im Produkten-Handel; überhaupt widmet man in diesem Lande der Beförderung der Industrie mehr Aufmerksamkeit als früher. Es sollen Straßen, Kanäle und Brücken zur Erleichterung der Communication angelegt werden, und man geht damit um, Pesth und Ofen durch eine stehende Brücke zu verbinden. Dieses wäre für beide Städte von um so größerem Nutzen, als ihre Verbindung besonders im Winter oft längere Zeit unterbrochen ist, was nachtheilig auf

Handel und Gewerbe der beiden Städte, und selbst auf den Gang der öffentlichen Verwaltung einwirkt. Der Bau dieser Brücke, dessen Kosten sich freilich sehr hoch belaufen werden, soll durch Aktien zu Stande gebracht werden, und man steht hierüber, so wie über eine regelmäßige Dampfschifffahrt bis zur Ausmündung der Donau ins schwarze Meer, mit englischen Ingenieurs und Wasserbaukundigen in Unterhandlung. Durch die Dampfboots-Einrichtung würde nicht nur der Handel Ungarns, sondern auch jener Deutschlands sehr gewinnen; sie würde allen Fabriken, die ihre Erzeugnisse nach dem Orient absetzen, große Vortheile hinsichtlich auf Schnelligkeit und wohlfeilen Transport, so wie auf Sicherheit der Waaren anbieten.

Karlsruhe, vom 13. September.

Nachdem man neuerdings geglaubt hatte, die Nachricht vom Schlusse der Universität Freiburg werde nur ein Gerücht sein, erschien im heutigen Regierungsblatte folgende Verordnung: „Die verderbliche Richtung, welche die Universität Freiburg seit längerer Zeit in politischer und sittlicher Hinsicht dem größeren Theile nach genommen hat, und der daraus hervorgegangene nicht minder verderbliche Einfluß auf die wissenschaftliche Bildung der Studirenden selbst, haben Uns oft und viel mit Bekümmerniß und Sorge erfüllt; Wir haben es, wiewohl vergeblich, an Ermahnungen nicht fehlen lassen; sogar die Drohung, daß bei der nächsten unruhigen Bewegung die Universität geschlossen werden solle, hat so wenig gefruchtet, daß am 29. v. M. ein abermaliger Vorfall statt gefunden hat, der einen neuen Beweis von der Verhöhnung der Gesetze, so wie von gänzlichem Mangel des Gefühls für Schicklichkeit und Anstand liefert. Durch diese beklagenswerthen Vorgänge sind Wir zu der Ueberzeugung geführt worden, daß das Uebel weit tiefer liege, als daß es durch gewöhnliche Mittel beseitigt werden könnte, sondern daß es einer außerordentlich durchgreifenden Maßregel dagegen bedürfe. Im Interesse des Landes, sodann der Eltern insbesondere, welche ihre Söhne dieser hohen Schule anvertrauen, in Rücksicht auf die Einwohner der Stadt Freiburg, deren Ruhe so oft durch die Ausgelassenheit der Studirenden gestört worden ist, vor Allem aber, um, statt des zeitherigen müheloſen, eitlen und leichtfertigen politischen Treibens, zum Studium zurückzuführen, die Wissenschaft wieder in ihre hohe und ernste Würde einzusetzen, durch sie die Sitten ihrer Schüler zu veredeln, und solche für das Leben wahrhaft tüchtig zu machen, haben Wir beschlossen und verordnen wie folgt: 1) Es soll eine zweckmäßige, die zeitherigen Gebrechen beseitigende Reorganisation der Universität Freiburg, sowohl in ob- als subjektiver Hinsicht statt finden, und Unser Ministerium des Innern wird mit den Vorschlägen zu diesem Zwecke und mit dem Entwurfe einer neuen Einrichtung beauftragt. 2) Bis zur Verkündung dieser Letzteren wird die Universität geschlossen. 3) Sämmtliche Studirende, die nicht ihren ständigen Wohnsitz in Freiburg haben, sollen innerhalb zweimal 24 Stunden, von dem Augenblicke an gerechnet, an welchem diese Unsere Verordnung durch öffentlichen Anschlag verkündet worden ist, aus der Stadt sich ruhig entfernen und in ihre Heimath sich verfügen. Uebrigens geben Wir uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die vielen, höchst achtungswerthen, um die Wissenschaft verdienten Lehrer, die nur ihrem Berufe mit Treue und Gewissenhaftigkeit lebten, und die Wir von denen wohl zu unterscheiden wissen, die eine entgegengesetzte Bahn betreten haben, die Nothwendigkeit dieser Unserer allgemeinen Maßregel anerkennen, und sich unter dem Schutze einer verbesserten Einrichtung mit erneuetem Eifer dem Lehramte widmen werden. Unser Minister des Innern hat für den Vollzug dieser Anordnung zu sorgen. Gegeben zu Karlsruhe in Unserm großherzoglichen Staatsministerium, den 6. Sept. 1832. Leopold. — Winter."

Aus dem Haag, vom 18. September.

Der Staats-Courant enthält Folgendes: „General Chassé hat am 13. d. M. auf sein Schreiben an den Kommandanten von Antwerpen folgende Antwort erhalten:

„Antwerpen, den 12. Sept. 1832.

Herr General! Seit dem Aufhören der Feindseligkeiten sind Sie beständig beschäftigt gewesen, die Citadelle fester zu machen; man hat sich nicht auf das Anlegen von Vertheidigungs-Werken im Innern des Platzes beschränkt, sondern auch die Außenwerke sind bedeutend verstärkt worden. Dasselbe gilt von den Posten, die Sie auf dem linken Schelde-Ufer besetzt halten und namentlich von der Flandrischen Spitze, wo in diesem Augenblicke gearbeitet wird, und die man mit Bomben-Mörsern bewaffnet, welche auf der Schelde aus Holland gekommen sind. Auf demselben Wege sind noch andere Geschütze in bedeutender Anzahl zu verschiedenen Zeiten in der Citadelle angekommen. Sie haben also den status quo verändert und von einer Befugniß Gebrauch gemacht, die unter solchen Umständen Niemandem zusteht. Ich habe mich dem nicht widersetzt, weil meine Regierung erbitternde Erörterungen vermeiden wollte. Ich verlange aber das gleiche Recht für Antwerpen, das von der Citadelle, den Forts am linken Ufer und von Ihren Kriegsschiffen nicht minder bedroht ist, als die Citadelle von der Garnison des Platzes. Da überdies der Platz an den am meisten bedrohten Seiten seines Umfangs keine Fronte hat, so bin ich, da ich den Auftrag habe, denselben zu vertheidigen, berechtigt und verpflichtet, dafür zu sorgen. Auf dieses Recht gestützt werde ich ungerechten Drohungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, niemals nachgeben und fortfahren, die Pflichten zu erfüllen, die mein Amt mir auferlegt, indem ich die Verant-

wortlichkeit, die Sie auf mich wälzen wollen, ablehne und Ihnen zurückschiebe. (Gez.) Buzen."

Das in London erscheinende United-Service-Journal spricht sich über die Vertheidigungsmittel des Scheldestroms folgendergestalt aus: Vließingen ist die erste Festung, welche eine Flotte, die in den Strom dringen wollte, anzugreifen hätte; im Jahre 1809, als sie von den Engländern erobert wurde, führte sie 80 Kanonen von schwerem Kaliber auf der Hauptlinie gegen das Meer, und diese waren so gestellt, daß sie gegen das Feuer von den Schiffen geschützt waren, wie denn auch Sir Richard Strachan mit seinen acht Linienschiffen keinen Eindruck auf sie zu machen vermochte. Außer dieser Hauptlinie bestinden sich noch zwei, jedoch unbedeutende Außenwerke unterhalb der Stadt. Die Batterien von Katsand, am gegenüberliegenden Ufer des Flusses, sind zu entfernt, um einer Vließingen angreifenden Flotte sehr schaden zu können. Oberhalb Vließingen, an der südlichen Spitze der Insel Beeveland, liegt das Fort Batz, welches den Haupt-Eingang zur Schelde beherrscht. Dieser Platz war im Jahre 1809 nicht befestigt; im Jahre 1814 aber, da er mit einer starken Besatzung und Artillerie versehen war, wurde er mit Glück vertheidigt. Er konnte die Schiffe nicht verhindern, vorbei zu segeln; denn bei einem günstigen Winde bleiben die Schiffe zu kurze Zeit im Bereiche seiner Kanonen, als daß sie sehr leiden könnten; aber auf der anderen Seite konnten die Schiffe den Platz nicht nehmen, und hätten sie ihn genommen, so würden sie nicht viel gewonnen haben, da er nur zur Vertheidigung der Schelde zu gebrauchen ist. Nach Batz ist das erste Fort, zu dem man kommt, Lillo, einst so berühmt in den Annalen unserer Kriege. Dieses allein würde Kriegsschiffen, die entschlossen wären, den Fluß hinaufzusegeln, kein unübersteigliches Hinderniß darbieten, denn die Werke sind nicht hoch, und die Kanonen, wenn auch von schwerem Kaliber und zahlreich, stehen alle in offenen Schießscharten, so daß ein reichlicher Schauer von Traubenschüssen die Artilleristen leicht von ihren Stücken vertreiben könnte; anders ist es dagegen mit Fort Liefkenhoek, wo die Kanonen alle in Kasematten, nach Montalembert'scher Art stehen, so daß Geschütz und Bedienung vollkommen geschützt sind, so lange ihre steinenen Mauern stehen; und welche Flotte könnte bleiben, um sie zu zerstören? Wenn also auch Schiffe, bei günstigem Winde und Wasser, zwischen beide Forts hindurchsegeln könnten, so würden sie keinen Falls ohne schweren Verlust davon kommen, — und rechnet man dazu, was sie beim Passiren von Vliessingen und Batz gelitten haben müssen, so kann man mit ziemlicher Gewißheit berechnen, was sie noch gegen einen Platz auszurichten vermögen, der, so stark wie die Citadelle von Antwerpen, noch unterstützt ist durch die Werke der Tête des Flandres, und von einem so kühnen und entschlossenen Krieger, wie der General Chasse, befehligt wird."

Vorgestern Mittag ist die Herzogin v. Angouleme mit Mademoiselle, der Tochter der Herzogin v. Berry, in Rotterdam angekommen. Die Prinzessin ward von den Civil- und Militair-Behörden mit den ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Ein Offizier des Königl. Hauses begrüßte Ihre Königl. Hoheit im Namen des Königs. Ein großer Theil der Einwohner von Rotterdam war herbeigeeilt, um die Prinzessin zu sehen, die ihre Rührung über die Weise, wie sie auf Hollands gastfreundlichem Boden empfangen wurde, nicht verbergen konnte. Die Herzogin reist unter dem Namen einer Gräfin v. Marne und die Prinzessin Louise Marie Therese, als Mademoiselle de Rosny. Das Gefolge besteht aus der Herzogin von Gontaut, der Vicomtesse von Agoult, dem Grafen von Damas, dem Grafen Ogeherty und einigen andern Personen. Gleich nach ihrer Ankunft begab die Tochter Ludwigs XVI. sich nach der Kirche in der Löwenstraße, um Gott für ihre glückliche Ueberfahrt zu danken.

Aus Utrecht schreibt man vom 15. d. M.: „Die Berichte von der Armee stimmen darin überein, daß man auf unserer Seite gegen einen Angriff der Belgier auf der Hut ist und daß alle Maßregeln getroffen sind, um dieselben gut zu empfangen. Unsere Corps sind verstärkt und die Artillerie um einige Batterieen vermehrt worden. In den Festungen hat man Marsch-Bataillone formirt, aus denen eine fünfte Division unter dem Befehle des General-Lieutenants George gebildet werden soll. Das Hauptquartier bleibt bei diesem Stande der Dinge in Tilburg."

Brüssel, vom 17. September.

Der General Goblet ist nicht, wie gestern gemeldet wurde, nach London abgereist. Er hatte den Englischen Kabinets-Kourier, Hrn. Crotch, um einen Platz in seinem Wagen ersucht, und dies gab zu der Anzeige von seiner Abreise Anlaß. In dem Augenblicke, als Herr Crotch in den Wagen steigen wollte, ließ der General ihm sagen, daß er genöthigt sei, seine Abreise zu verschieben. Er wird Brüssel erst am Montag oder Dienstag verlassen.

Paris, vom 16. September.

Der König ertheilte gestern dem Bischofe von Meaux und dem Gesandten der Schweizerischen Eidgenossenschaft Privat-Audienzen.

Der National ist heute bemüht, zu zeigen, daß es ein Vorurtheil sei, wenn man vor dem Gedanken einer abermaligen Veränderung der Verfassung zurückschrecke, und geht dabei von dem Grundsatze aus, daß man ein Uebel nur dann vollständig ausrotte, wenn man es bei der Wurzel fasse. Wenn also bewiesen würde, daß Frankreich alle seine Aufregungen und Zerwürfnisse nur der Charte von 1830 verdanke, so würde man auch anerkennen müssen, daß eine Revision derselben nothwendig sei. Allen menschlichen Einrichtungen sei nur eine relative Vollkommenheit eigen, weshalb sie mit der Zeit verändert und verbessert würden. Frankreich gleiche aber einem

Kranken, der den Namen seiner Krankheit nicht aussprechen hören könne, und während in einer Veränderung der Charte, an der ganz Frankreich durch eine National-Repräsentation Theil nehmen müsse, das einzige Heil Frankreichs liege, ziehe man es vor, gegen seine Ueberzeugung zu betheuern, die jetzige Verfassung sei vollkommen und unsterblich.

Dasselbe Blatt zieht es ins Lächerliche, daß man von den beiden, in dem neuen Sitzungs-Saale der Deputirtenkammer neben dem Stuhle des Präsidenten stehenden Statuen der einen, welche die öffentliche Ordnung vorstellen soll, als Symbol ein vergoldetes Pferde-Gebiß in die Hand gegeben habe. Es fügt hinzu, daß, da man sich allgemein über dieses befremdliche Zeichen gewundert, dasselbe weggenommen worden sei und jetzt durch eine Hand der Gerechtigkeit ersetzt werden solle.

Die arbeitende Klasse der Hauptstadt befindet sich in beständiger Gährung. Nachdem kürzlich erst der aufrührerische Geist unter den Buchdruckern durch mehrere Verhaftungen beschwichtigt worden, sieht die Polizei sich schon wieder genöthigt, ein wachsames Auge auf das Treiben der Corporation der Zimmerleute zu haben. Der Grund zur Unzufriedenheit dieser Arbeiter ist folgender: Einer der ersten Zimmermeister der Stadt, der in der Regel eine große Menge von Zimmerleuten beschäftigt, denen er täglich 3½ Fr. an Arbeitslohn zahlt, hatte sich unlängst in einer öffentlichen Licitation einen beträchtlichen Regierungs-Bau gegen einen sehr mäßigen Preis zuschlagen lassen. Er berief darauf seine Leute zusammen und kündigte ihnen an, daß er jenen Bau übernommen habe, indem er die Erklärung hinzufügte, daß er ihnen hinführo nicht mehr als 3 Fr. 25 Cent. an täglichem Arbeitslohne bewilligen könne, wogegen sie aber Aussicht hätten, den ganzen Winter über Beschäftigung zu finden, was doch offenbar mehr werth sei, als wenn sie jetzt noch ferner 3½ Fr. täglich erhielten und vielleicht den Winter über die Hände in den Schoß legen müßten. Dies wollte den Arbeitern aber nicht einleuchten; sie traten zu einer allgemeinen Berathung zusammen und trennten sich unter dem gegenseitigen Versprechen, daß keiner von ihnen mehr bei jenem Meister arbeiten würde. In der That waren dessen Werkstätten seitdem wie verödet. Gestern früh waren nun, nachdem bereits am 12. eine zweite Zusammenkunft stattgefunden hatte, sämmtliche Zimmerleute abermals zu einer gemeinsamen Besprechung vor einer der hiesigen Barrièren versammelt, und man fürchtet, daß es zuletzt zu unruhigen Auftritten kommen möchte.

Auf den Bericht des Hrn. von Houdetot sind von der Regierung Maßregeln beschlossen, die Herrschaft Frankreichs über das Königreich Algier durchgängig auszubreiten und die Colonisation im Großen daselbst zu befördern. Man glaubt, die Zustimmung Englands dazu zu erlangen.

Das in Bordeaux erscheinende Memorial erklärt den Artikel, den der dortige Indicateur vor einigen Tagen über die Anstalten enthielt, die in der Citadelle von Blaye zum Empfange hoher politischer Gefangenen getroffen würden, für vollkommen ungegründet. Es sei falsch, daß die Wohnung des Kommandanten in Stand gesetzt werde, da sie längst eingerichtet sei; eben so grundlos sei es, daß man sämmtliche Fenster mit doppelten Eisengittern versehe, daß man die Zimmer täfele, Badestuben einrichte und kostbare Möbel, worunter Toilettenspiegel, Marmortische und dergleichen, in die Citadelle schaffe. Nur das sei wahr, daß Ingenieur- und Artillerie-Offiziere den Befehl erhalten hätten, die Citadelle für die Aufnahme von Staatsgefangenen in Stand zu setzen und die Zimmer für diesen Zweck einzurichten. — Der Messager will wissen, die vier letzten Minister Karls X. würden von Ham dahin gebracht werden, und die Fürstin Polignac trage einen Theil der Kosten der Möblirung der Citadelle von Blaye.

Aus Lille wird unterm 13. d. M. gemeldet: „Gestern Abend ist die Ruhe unserer Stadt durch Unordnungen gestört worden, die bis 10 Uhr dauertee. Seit dem Ausbruche der Cholera war nämlich unter den hiesigen Einwohnern, besonders unter dem weiblichen Theile derselben, der Eifer für religiöse Uebungen mit doppelter Stärke erwacht und von der Geistlichkeit nach Kräften unterstützt worden; auf den Straßen waren die alten Madonnenbilder aufgefrischt und neu verziert worden, und Abends versammelten sich Schaaren von Frauen vor denselben, und sangen geistliche Lieder. Gestern störte ein Haufe junger Leute diese Versammlungen, sang die Marseillaise und die Parisienne und verbreitete dadurch Lärmen in der Stadt. Drei der Ruhestörer wurden verhaftet. Der Präfekt des Departements des Norden, Baron Mechin, hat durch eine Proklamation alle Straßen-Aufläufe verboten.“

Venedig, vom 6. September.

Es herrscht große Thätigkeit in unserem Arsenale; seit längerer Zeit werden an 500 Arbeiter darin beschäftigt. Tag und Nacht arbeitet man an Reparatur oder Erbauung von bewaffneten Fahrzeugen, da die Regierung 80 bis 100 auf den Kriegsfuß gesetzt wissen will. Die Fregatte Venus ist schon fertig, an der Fregatte Bellona wird gearbeitet. Die Vertheidigungsarbeiten an den Hauptpunkten bei der Einfahrt in die große Lagune werden eifrig fortgesetzt.

Ankona, vom 7. September.

Diesen Morgen sind 60 Päpstliche Carabiniers hier eingetroffen; ein Französischer Offizier ging ihnen entgegen. Von der durch Italienische Blätter verbreiteten Nachricht, daß der General Cubieres einen Orden und eine Dose vom Papste erhalten haben sollte, weiß man hier nichts.

London, vom 15. September.

In Manchester hatte vor einigen Tagen ein Lon-

doner Advokat, Hr. Ch. Wilkins, angekündigt, daß er sich in einem öffentlichen Vortrage bemühen werde, das Volk zu überzeugen, daß Hr. William Cobbett sich auf keine Weise dazu eigne, Manchester oder irgend einen anderen Ort im Parlamente zu vertreten. Der Pöbel, der eine solche Unfähigkeits-Erklärung seines Lieblings nicht zugeben wollte, ließ Hrn. Wilkins nicht zu Worte kommen, sondern riß ihn von den Hustings herunter, und nur der Dazwischenkunft der Polizei hatte er es zu danken, daß er vor weiteren Mißhandlungen geschützt wurde. Am nächstfolgenden Tage hielt er seinen angekündigten Vortrag vor einer kleineren, aber anständigeren Versammlung in dem Börsensaale.

Nach dem starken Falle des Weizens gegen Ende des vorigen Monats, in Folge der diesjährigen großen und schönen Ernte, hat sich einstweilen der Werth des Getreides befestigt, und man hat Weizen selbst etwas theurer bezahlt, nachdem die Witterung in der vorletzten Woche regnigt wurde. Die Ernte im ganzen Reiche ist nun fast ganz beendigt und mit weniger Ausnahme in guter Beschaffenheit eingebracht. Sie ist ganz so groß und schön, wie man sie erwartet hat, und an diesseitige dauernde Besserung der Preise ist durchaus nicht zu denken. Von Weizen unter Schloß hat man hier zu 23 Shill. 8 D. circa 50,000 Quarters verzollt; die Zölle werden successive steigen. Unverzollt ist der Werth von Weizen fast nominal; man kann gute Sorten Ostsee-Weizen zu 28 Shill. bis 33 Shill. pr. Quarter kaufen, sehr gute von 34 bis 38 Shill. Der Nominal-Preis von Gerste unter Schloß ist 19 bis 22 Shill., Hafer 10 bis 12 Shill., Bohnen 20 bis 24 Shill. Erbsen 22 bis 28 Shill. pr. Quarter.

Ueber die Gesundheit Sir Walter Scott's ist hier folgendes kurze und traurige Bülletin eingegangen: „Wir müssen mit tiefem Schmerze anzeigen, daß der berühmte Verfasser des Waverley nur noch wenige Stunden zu leben hat."

Hinsichtlich der Berichte in einigen Englischen Journalen, äußert sich die Lissaboner Hofzeitung folgendermaßen: „Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß gerade an demselben Tage, wo die Anzeige von der Blockade Lissabons und Setubals auf Lloyds angeschlagen wurde, an dem Tage, wo der Courier und der Herald ihre Kolumnen den Worten des unüberwindlichen Admirals öffneten, daß es der glücklichste Tag seines Lebens sein würde, wenn der „Don Juan VI." aus dem Tajo käme, um den „Congreß" anzugreifen, und daß er, und daß er trotz der Verschiedenheit der Größe kurzen Prozeß mit ihm machen würde, daß, sagen wir, gerade an diesem Tage — am 3. August — der „Don Juan VI." aus dem Tajo segelte, und der tapfere Sartorius die Güte hatte, in solcher Eile zu entfliehen, daß es einen guten Anker mit einer ungefähr 50 Faden langen Kette im Stich ließ, welche jetzt in dem Königl. See-Arsenal zu sehen sind.

St. Petersburg, vom 15. September.

Se. Majestät der Kaiser sind in der Nacht vom 12. zum 13. September aus hiesiger Residenz abgereist, um einige Truppen-Abtheilungen im Innern des Landes zu inspiziren und verschiedene Gouvernements in Augenschein zu nehmen.

Warschau, vom 19. September.

In allen Hauptstädten der Wojewodschaften des Königreichs Polen wurde das Namensfest Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers feierlich begangen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. Sept. Die diesjährigen Herbst-Uebungen der bei Berlin zusammengezogenen Truppen wurden vorgestern und gestern in der Nähe des Terrains, wo das Lager aufgeschlagen war, mit einem zweiten Feld-Manöver beendigt. Die General-Idee zu demselben war folgende: Berlin hat eine schwache Besatzung; die nächsten Umgebungen der Stadt gegen Süden sind indessen verschanzt und besetzt. In dieser Lage der Dinge erhält der kommandirende General einer Ost-Armee, welche diesseits Küstrin angekommen ist, die Nachricht, daß eine feindliche Süd-Armee bei Herzberg die schwarze Elster passirt habe und im Marsche auf Berlin begriffen sei. Er eilt daher zur Deckung der Hauptstadt heran. Die später eingehende Meldung, daß der Feind auf Saarmund marschire und bereits unweit dieses Orts angelangt sei, bestimmt ihn jedoch, die Spree bei Köpenick zu passiren und über Rudow und Groß-Ziethen gerade gegen die Marsch-Direktion des Feindes vorzurücken. — Zur Ausführung dieses Planes waren das Garde-Corps und das dritte Armee-Corps ihrer Stärke nach so vertheilt, wie bei dem Feld-Manöver am 17. bis 19. Die Ost-Armee zählte 25 Bataillone, 24 Schwadronen, 24 Fuß- und 12 reitende Geschütze; die Süd-Armee 19½ Bataillone, 32 Schwadronen, 24 Fuß- und 12 reitende Geschütze. Die erstere stand diesmal unter den Befehlen des General-Lieutenants von Brause, die letztere unter denen des General-Lieutenants Prinzen Friedrich von Preußen Königl. Hoheit. Das Gefecht begann am 21. Vormittags zwischen Heinersdorf und Lichtenrade, und zog sich bis hinter Heinersdorf, wohin das schwächere Süd-Corps von dem Ost-Corps zurückgedrängt wurde, welches seinerseits am folgenden Tage durch Verstärkungen das Uebergewicht erhielt und das Ost-Corps wieder bis Marienfelde zurückwarf. Nach Beendigung des Manövers ließen Se. Majestät noch die sämmtliche Kavallerie und reitende Artillerie bei Sich vorbei defiliren und entließen hierauf die Truppen, die sich durch die gnädigsten Aeußerungen Allerhöchster besonderer Zufriedenheit für die Anstrengungen reichlich belohnt fühlten. Das bei Teltow errichtete Lager wird nunmehr abgebrochen.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Am 20sten September d. J., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, brach in dem Flecken Löcknitz, Randowschen Kreises, eine Feuersbrunst aus, welche in wenig Augenblicken

39 Gebäude, worunter 17 Wohnhäuser, ergriff und in Asche legte. Die reißende Eile, womit die Flamme, von dem starken Winde getragen, sich verbreitete, machte alle Bemühungen, die Habseligkeiten der Einwohner zu retten, vergeblich; fünf Personen, worunter der geachtete Orts-Prediger, fanden vielmehr bei den Anstrengungen, ihren Nebenmenschen Rettung zu bringen, sofort den Tod, eine sechste verstarb nach 48 qualvollen Stunden an den Folgen der Brandverletzung. Unter diesen 6 Personen sind mehrere Familienväter, welche Frauen und Kinder in der äußersten Dürftigkeit hinterlassen. 41 Familien mit 129 Personen verloren Obdach und Habe. Das Elend ist über alle Beschreibung. Aus der Nähe brachte in dem Augenblicke des Unglücks die Liebe ihre Gaben und schaffte einstweilen Aushülfe; doch ist die Noth zu groß, die Kräfte Weniger sind nicht ausreichend, dieser Hülfe Dauer zu verleihen. — An die Menschenfreunde eines weiteren Kreises ergeht daher mein Aufruf und die Bitte, der Unglücklichen sich zu erbarmen, und durch Unterstützungen, sei es an Geld oder Kleidungsstücken, oder sonstigen Gegenständen der Leibes-Nahrung und Nothdurft ihr Elend zu lindern.

Gaben dieser Art werden in Stettin gerne annehmen und zur Vertheilung an die Bedürftigen befördern:

1) der Kaufmann Herr A. Lemonius, Frauenstraße No. 921;
2) der Kreis-Einnehmer Herr Brunner, Klosterhof No. 1161, dem Zeughofe gegenüber;
3) das landräthliche Büreau im Landhause.

Außerhalb Stettin ist zunächst das Königl. Domainen-Amt zu Brüssow in ähnlicher Art zur Annahme bereit.

Ueber die sämmtlichen eingehenden Unterstützungen und deren Vertheilung wird in öffentlichen Blättern Rechenschaft gegeben werden.

Stettin, den 24sten September 1832.

Der Kammer-Direktor Protzen, Stellvertreter des Landraths.

Das von mir angekündigte Vokal- und Instrumental-Concert wird am Donnerstage, als den 27sten d. M., im Cassino-Saale, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Liebert und der gefälligen Mitwirkung des Hrn. Musikdirektor Dr. Löwe, des Hrn. Triest und mehrerer geehrten Herren Dilettanten und Künstler, statt finden. Der Anfang ist 6½ Uhr. Die Kasse wird um 5½ Uhr geöffnet. Billette zum Subscriptions-Preise, a 20 sgr., sind in meiner Wohnung, im Gasthofe zu den drei Kronen, zu haben.

C. W. Riefstahl, Violinist, Schüler des Concert-Meisters H. Ries in Berlin.

Offizielle Bekanntmachung.

Die diesjährige Aufnahme der Zöglinge in die Königl. Schifffahrts-Schule betreffend.

Das Schifffahrt treibende Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß die Meldung zur Aufnahme in die Steuermanns-Klasse unserer Schule für den Lehrgang 183⅔ am Mittwoch den 7ten November d. J., Morgens 8 Uhr, und für die Schiffer-Klasse am Mittwoch den 14ten desselben Monats zur gleichen Stunde bei dem unterzeichneten Dirigenten des Curatorii statt findet.

Stettin, den 25sten September 1832.

Curatorium der Königl. Schifffahrts-Schule.
Usedom.

Verbindung.

Unsere, am 20sten d. M. stattgefundene eheliche Verbindung, zeigen wir ergebenst an.

August Wegscheider,
Henriette Wegscheider, geb. Rodemann.

Todesfall.

Heute Abend um 9 Uhr starb am Schlagfluß die Wittwe Rosine Royer, geb. Matz, im 60sten Jahre. Dies zeigt ihren Verwandten und Freunden ergebenst an

der Kaufmann August Gotth. Glantz,
als Vormund der Minorennen.

Stettin, den 23sten September 1832.

Auktionen.

Wein-Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. See- und Handelsgerichts sollen Sonnabend den 13ten Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, in der Schloß-Kellerei:

circa 37 Oxhoft unversteuerte rothe und weiße Bordeaux-Weine, imgleichen
1 Fäßchen Gallipoli-Harz

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 11ten September 1832. Reisler.

Wegen Ortsveränderung sollen Montag den 1sten Oktbr. c., Vormittags 9 Uhr, am Kohlmarkt No. 154, Stutz- und andere Uhren, 1 Ampel, Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, gut erhaltene birkene Meubles, wobei Sopha, Schreib-, Kleider- und Wäsch-Secretaire, Schreib- und andere Spinde, Spiegel, Komoden, Tische, Stühle, Bettstellen, ingleichem Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Freitag den 28sten September c., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Königl. Stadtgerichte: Silbergeschirr, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, birkene Meubles aller Art, Tischler-Handwerkszeug, ingleichem Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe mehrerer Centner nutzlos gewordener Akten, von denen ein Theil sich zum Einstampfen auf den Papiermühlen eignet, haben wir einen Termin auf

den 13ten Oktober c., Nachmittags 2 Uhr,

in unserem Gerichtslocale hieselbst anberaumt. Wir laden Kaufliebhaber zu diesem Termine ein.

Ueckermünde, den 17ten September 1832.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.

Holzverkauf.

Im Königl. Ziegenorter Forste soll Eichen, Büchen und Kiefern Kloben-Brennholz und Eichen und Knüppelholz, so wie auch eine Quantität Kiefern Bauholz von allen Dimensionen öffentlich meistbietend verkauft werden. — Der Termin hierzu ist auf den 9ten Oktober d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im hiesigen Forsthause angesetzt, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ziegenort, den 20sten September 1832.

Der Königl. Oberförster Sonnenberg.

Berichtigung.

Das Wild auf dem herrschaftlichen Hofe in Stolzenburg soll nicht den 5ten, sondern den 9ten Oktober, Vormittags 10 Uhr, versteigert werden.

Holzverkauf.

In den Wirthsschaftstheilen Glashütte und Jägerbrück des Stolzenburgschen Forst-Reviers stehen in den Hiebsschlägen bei Lenzen und Jägerbrück bedeutende Quantitäten Eichen und Kiefern, besonders zum Schiffsbau und zu Stabholz geeignete Hölzer, welche am 5ten Oktbr. c., Vormittags 10 Uhr, in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Stolzenburg an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Die Taxe von diesen Hölzern kann am 24sten, 25sten und 26sten dieses Monats, Vormittags, in meiner Dienstwohnung eingesehen und demnächst das quest. Holz an Ort u. Stelle in Augenschein genommen werden.

Stolzenburgsche Glashütte, den 10ten Sptbr. 1832.

Der Oberförster Müller.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Durch mehrere neue Sendungen ist unser Waarenlager aufs beste sortirt, und empfehlen daher zu sehr billigen Preisen und in großer Auswahl Kanten und Tülls in allen Breiten, so wie sehr geschmackvolle sächsische Stickereien als: durchzogene, tamborirte und gestickte Kragen von Tüll und Linon; Taillen-Kragen, Hauben, Einsätze von Tüll und Bastard, durchzogene und tamborirte Tüllstreifen, gestickte Mull- und Bastard-Striche, Taschentücher, schwarze Blondentücher u. dergl. mehr. Insbesondere empfehlen wir unser großes Lager von

Gardinen-Frangen

in Baumwolle- und Wolle, in vielen schönen Farben und den allerneuesten Mustern, so wie $\frac{5}{4}$—$\frac{8}{4}$ breiten Musselin, Bestard, Cambric, Gaze, Mull-Bastard, Linon, Batist, halbe und ganze Sanspeine, Bettdecken und Haubenzeuge.

J. F. Meier & Comp.,
breite Straße No. 413, im Hause des Hrn. Croll.

Schönen Marseiller Syrop, neuen Caroliner Reiß, Hanf-Oel und Rigaer Bastmatten offerirt zu billigen Preisen Wilhelm Weinreich jun.

Weisse und braune schwed. Fliesen, Grabowken, dänische Kreide, russ. u. westphäl. Seegeltücher und alle Sorten Hanf bei

J. G. Weidner & Sohn.

*** Mehrere Rester $\frac{8}{4}$ breites Tuch in schwarz, braun, bronce olive, vorzüglich wollgrün, verkaufe ich, um damit zu räumen, zum Fabrikpreise.

August Schmidt, breite Strasse No. 385.

Neue Brabanter Sardellen, in Ankern und Pfundweise billigst bei J. G. Lischke.

Der Holsteiner Kaufmann J. C. Schütt ist mit einer Ladung frischer Holsteiner Butter hier angekommen und empfiehlt sich damit seinen geehrten Kunden. Sein Schiff liegt an der Holsteiner Brücke.

Stuhlrohr bei Heinrich Schultze,
Grapengießerstraße No. 169.

Auf der Ablage bei Podjuch stehet Büchen, Eichen und Kiefern, Brenn- und Nutzholz zum Verkauf, weshalb Liebhaber sich an den Förster Fischer daselbst zu wenden haben. Stettin, den 13ten September 1832.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Die hiesige Ziegelei ist hergestellt und wieder Mauersteine zu haben. Güstow, den 22sten September 1832.

Brede.

Ein eiserner Kochheerd mit sechs Löchern und den dazu erforderlichen Ringen, Plättloch, Bratofen 2c., ist veränderungshalber sofort zu verkaufen kleine Domstraße No. 781. C. L. Geletneky, Dr.

Verpachtungen.

Wildpretts-Verpachtung.

Am 5ten Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, soll in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Stolzenburg das, in der Stolzenburgschen Forst bis zum 1sten März 1833 zu schießende Wildprett, dem Meistbietenden überlassen werden, wozu ich Pachtlustige einlade.

Stolzenburgsche Glashütte, den 10ten Septbr. 1832.

Der Oberförster Müller.

Vermiethungen.

Eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Alkoven, 2 Kammern, Küche, Kellerraum, Holzgelaß, nebst Wagenraum und Stallung auf zwei Pferde, auch Heu- und Strohboden, ist zu Michaelis d. J. in der kleinen Domstraße zu vermiethen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Eine sehr freundliche Stube mit Meubles ist jetzt gleich oder zum 1sten Oktober zu vermiethen kleine Oderstraße No. 1047.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Apotheke-Verkauf.

Die hiesige Raths-Apotheke meines verstorbenen Bruders, des Apotheker Gröper, soll gegen ein Angeld von Sechs Tausend Thalern, baldigst verkauft werden; hierauf Reflectirende mögen sich in portofreien Briefen gefälligst an mich wenden.

Konitz in West-Pr., den 15ten Sept. 1832.

Caroline Gröper.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir die zum Geschäftsbetriebe nöthigen Gegenstände der bisherigen Jütteschen Apotheke nebst den Activis käuflich übernommen haben und das Apothekergeschäft für unsre Rechnung, unter dem Namen A. W. Starck, dem von Sr. Excellenz des Wirklichen Geheimen-Raths und Ober-Präsidenten von Pommern, Herrn von Schönberg, die Concession ertheilt worden, in dem bisherigen Locale, Speicherstraße No. 71, fortsetzen werden, wobei es stets unser Bestreben sein wird, das uns geschenkte Zutrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Stettin, den 23sten September 1832.

August Wilh. Starck. Gust. Theod. Malbranc.

Unterrichts-Anzeige.

Von mehreren Seiten aufgefordert, öffentliche französische Unterhaltungs-Stunden (Leçons de conversation française) für gebildete junge Leute einzurichten, habe ich mich entschlossen, dieselben mit dem Monate Oktober anzufangen. Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 5 oder von 4 bis 6 für junge Mädchen, und Dienstags und Freitags von 7 bis 9 oder von 8 bis 10 Uhr Abends für junge Männer.

Theilnehmer werden ersucht, sich bei Unterschriebenem zu melden, um das Nähere zu erfahren.

Hoffentlich werde ich mich eines guten Erfolgs zu erfreuen haben. Stettin, den 24sten September 1832.

J. Blancbois, Frauenstraße No. 875, eine Treppe hoch.

Ein Privatlehrer, der auf einem freundlichen Wohnsitze, 2 Meilen von Stettin, nahe dem Haff wohnt, wünscht noch einige Pensionaire. Darauf Reflektirende können den Plan des Ganzen, seine Atteste und die sehr billigen Bedingungen beim Hrn. Ober-Calculator Clar, Königsstraße No. 182, in Stettin einsehen.

Jemand, der schon längere Zeit in diesem Fache unterrichtet, ist gesonnen, im Oktober einen Cursus der Harmonie- und Compositions-Lehre zu beginnen. Weiteres gr. Oderstrasse No. 66 eine Treppe hoch.

Gesang-Unterricht.

Junge Mädchen, welche das Singen gründlich erlernen wollen, können an einem Gesang-Unterricht, welcher im Monat Oktober seinen Anfang nimmt, Theil nehmen. Zugleich zeige ich hiermit an, daß ich einen Cursus im Generalbaß eröffnen werde. Reflectirende belieben sich deshalb baldigst bei mir zu melden.

F. A. Michaelis, Rosengarten No. 263.

Tanz-Unterricht.

Vom 1sten Oktober d. J. an beginne ich für den bevorstehenden Winter meinen Tanz-Unterricht im Saal des englischen Hauses (breite Straße) Erwachsenen und Kindern zu ertheilen; ich recommandire mich zu diesem Unternehmen unter Wiederholung meiner früheren Versprechungen auf das ganz ergebenste, und ersuche die hierauf Reflectirenden, sich gefälligst bei mir in meiner Wohnung, große Wollweberstraße No. 555, neben dem Braueigen Herrn Mäder, zu melden.

Friedrich Günther.

Ich warne hiermit Jedermann, irgend einem von meinen Schiffsleuten etwas zu borgen, indem ich dafür keine Zahlung leisten werde.

M. M. Quien, Capitain von dem Englischen Schooner-Schiffe the Clyde.

Aktuarien, Hauslehrern, Rendanten, Haushofemeistern, Administratoren, Inspectoren, Oeconomen, Brennerei-Verwaltern, Secretairen, Registratoren, Protokollführern, Kassirern, Rechnungsführern, Buchhaltern, Comtoiristen, Apotheker- und Handlungsgehülfen, Forst-, Garten- und Brennerei-Aufsehern, Lithographen, Buch- und Steindruckergehülfen, Lehrlingen zur Oeconomie, Apotheke, jedem Handlungsfache und überhaupt Gewerbe jeder Art,

auch:

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Directricen, Bonnen, so wie dienstsuchenden Personen beiderlei Geschlechts, aller Stände und Gewerbe, verschaffe ich stets nach Ausweis ihres guten Betragens vortheilhafte Anstellungen.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg No. 7.

NB. Die resp. Behörden, Herrschaften &c. haben, sobald keine baaren Auslagen entstehen, für Verschaffung von Beamten und Hausoffizianten nichts zu bezahlen.

Es werden von mir auch alle Aufträge angenommen, resp. ausgeführt, welche in den verschiedenen Zweigen meines Commissions-, Speditions-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts in Finanz-, Handels-, Auctions- und Familien-Angelegenheiten eingreifen.

Preiswürdige

große und kleine Güter in allen Gegenden des In- und Auslandes, auch Häuser, Grundstücke und Geschäfte jeder Art, in hiesiger Residenz, Charlottenburg und in fast allen andern Städten, habe ich im Auftrage zu verkaufen.

Anschläge, Beschreibungen, Taxen sind in meinem Geschäftslokale zur Durchsicht ausgelegt, und erhalten auswärtige resp. Kauflustige solche in Abschrift, reise auch auf Verlangen stets zur Besichtigung an Ort und Stelle mit.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg No. 7.

P. S. Sollten sich die resp. Eigenthümer wegen Verkauf von Grundstücken an mich wenden, so haben sie die genaueste Beschreibung der zu verkaufenden Gegenstände, überhaupt alle darüber sprechende Papiere mit einzusenden.

Es werden von mir auch alle Aufträge angenommen, resp. ausgeführt, welche in den verschiedenen Zweigen meines Commissions-, Speditions-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts in Finanz-, Handels-, Auctions- und Familien-Angelegenheiten eingreifen.

Am 26sten August d. J. ist ein alter brauner Hühnerhund, mit vier weißen Pfoten und weißbunter Brust, auf dem Rücken einen Fleck, wo die Haare strauf stehn, abhänden gekommen. Wer über denselben Auskunft ertheilen kann, melde sich gefälligst auf dem Wohllöbl. Polizei-Büreau zu Stettin.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 22. September:
C. F. Rackow, Thetis, v. Nantes m. Ballast.

Am 23. September:
J. M. Schumacher, Delphin, v. Newcastle m. Kohlen.
Ludw. Budig, Auguste Carolina, v. Peterb. m. Stückg.
J. C. Hjörth, Frithiof, v. Norköping m. Stückgut.
H. H. Loop, 2 Gebrüder, v. Bremen dito.
Otto Gaß, Minna, v. London dito.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 24. September 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	102¾
- - - v. 1822 . .	5	—	102¾
- - - v. 1830 . .	4	88¼	87¾
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92¾	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95	—
Königsberger do.	4	93¾	—
Elbinger do.	4½	—	94⅜
Danziger do. in Th.	—	34½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97⅝	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	99½	—
Ostpreussische do. .	4	100¼	—
Pommersche do. .	4	105¼	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105½	—
Schlesische do. .	4	106	105½
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56¼	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	57½	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅚	13⅓
Disconto	—	4	5